

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

**Abonnement.**

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und dannst du selber dein Ganzes
werden, als das Ganze dich an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 2. August.

Inhalt: Gedicht: „Die Kommenden“. — Blitz-
gefahr im Haushalt. — Ferien und Gesundheit. —
Arbeitende Damen (Schluß). — Sprechsaal. — Feuille-
ton: Tante Parker.

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

„Die Kommenden“.

Ein Kinderplatz, mit Sand und Ruß bedeckt,
Von kläglich blaßem Strauchwerk eingeeckt.
Da wächst es auf, das kommende Geschlecht,
Das einst — vielleicht! — der Mutter Thränen rächt.
Dort baut es ahnend sich ein hartes Ziel —
Das Leben reicht ihm Steine überviel —
Und — es ist närrisch — ob dem Geisterblau
Des Himmels zärtliches Septemberblau.
Von jener breiten Kinderstirne spricht
Ein schwarzes Trogen: Und ich werde nicht.
Ich weiß schon längst, was in der Welt so Brauch,
Und wie es Vater macht, so mach ich's auch.
Mein Haß den Feten an die Gurgel springt,
Wie einst auch mich der blut'ge Strom verschlingt.
Dies Mädchen — wie ihr fest die Zunge geht —
Sie sprach wohl nie ein Kindernachtgebet —
Noch trägt sie unbewußt ihr Lumpenkleid;
Wie lange noch, dann kommt auch ihre Zeit.
Dann schlingt sie schmutz'ge Bänder sich ins Haar
Und bietet lachend ihre Reize dar.
Und ein paar Jahre roher Lust — dann hat
Der Tod sie lieb auf süß'ger Lagerstatt.
Wie dieser Knabenmund so schmerzlich ist!
Ach, wenn ihn niemand als der Hunger küßt!
Die Mutter wusch bis sie zum Tode krank,
Und als sie starb, da sprach sie: Gott sei Dank!
Ein altes Weib erstand den Knaben sich,
Doch sie ist arm und hart und wunderlich.
Für ein Stück Brot in Morgennebelstund'
Läuft er sich Tag für Tag die Füße wund.
Und Tag für Tag saugt von den Lippen ihm
Den Frühlingssegen jener Cerebin.
Sein Engel schläft und Engel schlafen fest.
Kein Kinderjammer, der sie wachen läßt — — —
Wie wildes, fruchtlos starres Finsternrohr,
Wächst so Geschlecht hier für Geschlecht empor.
Und jeder Mai entlockt daselbe Laub
Den magern Sträuchern — blaß bedeckt mit Staub.
Weit, weit davon predigt die Sonnenpracht:
Ich bin das Licht, das alle glücklich macht.

Marg. Penzler.

Blitzgefahr im Haushalt.

Bezugnehmend auf eine Frage in der Frauen-
Zeitung soll hier an dieser Stelle aus-
führlicheres darüber berichtet werden.

Der Blitz ist Elektrizität. Für ihn
haben also alle Gesetze der Elektrotechnik Bezug
und da diese letztere schon weit vorgeschritten ist,
hat der Blitz schon lange aufgehört ein Phäno-
men zu sein. Man kann sein Entstehen begrün-
den, man kennt seine ungefähre Stärke, kennt
auch seine Eigenschaften und kann sich demgemäß
ihm gegenüber immer mehr schützen. Benjamin
Franklin war der Erste, der den Blitz nicht be-
schwören, aber ihn zu leiten versuchte und seine
Erfindung des Blitzableiters hat sich denn auch
in der ganzen Welt eingebürgert. Zwar zeigte
sich hin und wieder, daß der Gedanke noch nicht
ganz völlig begriffen und ausgebaut sei, ja erst
kürzlich besaßen sich die ersten Techniker noch mit
der Frage, wie ein Gebäude am wirksamsten von der
Gefahr eines Blitzschlages resp. seiner gefährlichen
Eigenschaften bewahrt werden könne. Der Satz,
daß der Blitz immer in die höchsten Punkte
schlage, war früher allgemein; heute gilt er nur
noch insoweit, als dieser höchste Punkt für die
Elektrizität relativ ein guter Leiter ist und leitend
mit dem Erdboden verbunden ist, geerdet ist,
wie man sagt. Schlägt der Blitz in einen solch
geerdeten Punkt, so wird er schablos zur Erde
abgeleitet, sofern die Leitung stark genug ist. Ist
sie das nicht, so erhält sie durch Schmelzen Unter-
bruch und der Blitz springt vom Ableiter zum
nächsten leitenden Gegenstand, von dort zu einem
andern u. u., Verwüstungen hinter sich lassend. Das
Gleiche ist auch der Fall, wenn z. B. die Ver-
bindungen des Blitzableiters nicht gut leitend,
also lieblich gemacht sind, wenn die Erdplatte
am Ende der Leitung nicht an der feuchtesten
Stelle beim Hause ist oder gar ganz trocken
liegt u. u. und man ist bereits auf dem Standpunkt,
einen schlechten Blitzableiter geradezu als eine
Gefahr für Blitzschaden zu betrachten. Mancher-
orts werden die Blitzableiter alljährlich auf ihren
zweckdienlichen Bestand geprüft, was sehr zu em-
pfehlen ist angesichts der obigen Erkenntnis.
Will man den Blitzableiter auf große Fehler,
namentlich nichtleitende Verbindungen u. u. prüfen,
so nimmt man ein Sonnerieelement und eine
elekt. Glocke, befestigt einen Kupferdraht ob der
obersten Verbindung (an der Stange) verbindet
diesen Draht mit dem Element, das Element mit
der Glocke, die Glocke mit dem feuchten Erdboden,
und bei einigermaßen gutem elektrischen Zustande

des Blitzableiters beginnt die Glocke zu läuten,
so lange man den Draht an die Erde hält. Doch
es genügt nicht immer, daß nur der Blitzableiter
gut ist. Für ein Landhaus ohne Wasser-
und Gasleitungen, ohne Eisenbalken, eiserne Dach-
beschläge u. dergleichen schon. Sobald aber in
Zimmern des Hauses und auch außerhalb an
demselben viel leitendes Material da ist, muß
entsprechend vorsichtiger und weislicher gehandelt
werden. Denn die Gas- und Wasserleitungen
sind ja auch sogar sehr gut geerdete Leitungen
für die atmosph. Entladungen, haben aber den
Nachteil, daß ihr höchster Punkt sich noch im
Gebäude befindet, so daß ein einschlagender Blitz
zuerst durch einen Teil des Gebäudes springen,
also entzünden und demolieren muß. Um das
zu verhüten, sind neuerdings die Blitzableiter
leitend namentlich mit dem Wasserleitungsnetz des
Hauses verbunden. Ob die Gasröhren auch lei-
tend mit dem Blitzableiter verbunden werden
sollen, ist für viele noch ein fraglicher Punkt.
Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß die
Röhrenverbindungen die ja bekanntlich eingekauft
werden, dem Leiten des elektrischen Stromes
hinderlich sind, indem sie die einzelnen Rohrstücke
von einander isolieren. Dadurch entsteht die Mög-
lichkeit, daß bei einem Blitzschlag in den mit
dem Gasnetz verbundenen Blitzableiter ein Funke
diese nicht gut leitende Stelle des Gasröhres
überspringt und so eine Explosion mit nachfolgen-
dem Gasbrande entstehen lassen könnte. Vor
allem sollte aber die Dachtraufe u. u. auch eiserne
Geländer, metallene Schornsteinhüte u. s. w. mit
dem Blitzableiter leitend verbunden sein, indem
man immer im Auge behalten soll, dem Blitz
einen möglichst bequemen Weg zur Erde zu bieten.
Je bequemer man es dem Blitz macht, um
so galanter und friedlicher passiert er. Am sicher-
sten vor den schädlichen Wirkungen des
Blitzes wäre man in einem Hause ganz aus
Metall gebaut oder außenherum mit solchem
allüberall versehen, am sichersten vor einem
Blitzschlag in einem Haus zum Beispiel
ganz aus Holz, ohne alle Metallteile.

Besondere Beachtung verdienen die elek-
trizitätsleitenden Gegenstände im Hause, wie Eisen-
öfen, Herde, Leuchter u. dergleichen. Da alle diese Gegen-
stände nicht geerdet sind, ist bei einem Hause
ohne Blitzableiter oder gar mit schlechtem Blitz-
ableiter die Gefahr vorhanden, daß der Blitz
eben die leitenden Gegenstände zum Uebergang
zur Erde benützt, wie man die trockenen Steine
bevorzugt, wenn man über einen Bach geht.
Namentlich Herde und Öfen sind für den Blitz
gern gesuchte „Stützpunkte“, weil er gewöhnlich,

namentlich bei Blitzableiterlosen Gebäuden, durch das Kamin kommt, da der Ruß noch ziemlich leitet und zudem im Kamin stets etwas Luftzug ist. Eisener Bettstellen sind z. B. also insofern gefährlicher als hölzerne, weil sie der Blitz eventl. als Durchgangspunkt zur Erde benutzen kann. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß der tierische bezw. der menschliche Körper die Elektrizität auch leitet. Da das Eisen aber besser leitet als der Körper, kann man unter Umständen in eisener Bettstelle sicherer sein, als in nichtleitender Holzbettstelle, da der Blitz immer zuerst den nächsten, besten Leiter sucht zur Erde. Daher kommen dann auch die oft wunderlichsten Wege des Blitzes, der in ein Gebäude schlug. Man muß also folgende Punkte in's Auge fassen: Jedes Haus mit einigermaßen moderner Einrichtung resp. mit leitendem Material sollte mit einem tauglichen Blitzableiter versehen sein, da bei solchem die Gefahr des Einschlagens größer ist als in hölzernen Bauernhäusern. Größere und ausgebehnere Metallmassen sollen leitend mit dem Blitzableiter verbunden werden. Wie weit man das nun treiben will, muß dem einzelnen überlassen werden. Wenn Röhrenleitungen, Dachtraufe, eiserne Dachgeländer, Figuren, Garnituren u. verbunden sind mit dem Blitzableiter, dürfte das notwendigste gemacht sein und die Bewohner vor wesentlichem Schaden durch Blitzschlag geschützt. Nicht zu vergessen ist, daß die Furcht vor Blitzschlag weit größer ist als die Wahrscheinlichkeit eines solchen. Bei nahen Gewittern ist eben alles entsprechend elektrisch erregt, die fühlenden Lebewesen nicht ausgenommen und durch diese Erregung läßt sich denn auch die vermehrte Angst vor naher Gefahr erklären.

B.

Ferien und Gesundheit.

Daß die Ferien ihren hygienischen Zweck erfüllen, hängt von zwei Momenten ab:

1. Vom Verhalten der Schulen vor und nach den Ferien.
2. Vom Verhalten der Kinder während der Ferien.

Die Schule muß, wenn anders der Zweck der Ferien erreicht werden soll, in erster Linie darauf bedacht sein, daß der Nutzen der Ferien nicht durch übermäßige Anstrengung des Kindes vor- und nachher wieder in Frage gestellt wird. Ich kenne gute, treffliche Schulen, welche ihren Zöglingen — Knaben und Mädchen — eine außergewöhnlich lange Erholungszeit gewähren, die man auf rund 145 Tage, also reichlich auf vier und einen halben Monat ansetzen darf. Diese Zahlen gewinnen aber noch an Bedeutung, wenn hinzugefügt wird, daß in dieser Anstalt vielfach kein Nachmittagsunterricht stattfindet, den Kindern also anscheinend hinreichende Gelegenheit zur Erholung gegeben ist. Ja, man könnte eher auf den Gedanken kommen, daß hier ein Zuviel vorliegt, und der Zweck mit einigen Abstrichen auch zu erreichen wäre. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die betreffenden Institute stellen sich sehr hohe Aufgaben; was daher in den Ferien versäumt worden ist, muß in der übrigen Zeit wieder eingebracht werden. Die Folge ist eine übermäßige Belastung vor allem der Schülerinnen der höheren Klassen mit häuslichen Arbeiten, die je nach der Befähigung zwei bis drei Stunden täglich in Anspruch nehmen. Rechnet man hinzu 5 Stunden Unterricht, so ergibt sich eine tägliche Arbeitszeit für die Schülerinnen von ungefähr acht Stunden, wozu in vielen Fällen noch Musikstunden kommen. Acht Stunden geistiger Arbeit aber bedeuten schon für einen Erwachsenen viel — wie viel mehr für ein in der Entwicklung begriffenes jugendliches Geschöpf. Und bei den Knaben pflegen die Anforderungen meistens noch höher geschraubt zu werden.

Dasselbe ist der Fall mit der Beschränkung des Unterrichts auf den Vormittag. Die Unterrichtszeit beträgt infolgedessen für die höheren Klassen fast regelmäßig fünf Stunden — man denke! fünf Stunden fortgesetzter Anspannung für ein Kind von 12 oder 14 Jahren, und dazu nachmittags noch die Schularbeiten! Wie fühlt sich schon ein Erwachsener durch eine fortgesetzte

fünftündige Anstrengung seines Geistes erschöpft — und bei den Schülern kommt noch die Notwendigkeit hinzu, in gezwungenem Stillsitzen zu verharren und ihre Aufmerksamkeit auf den Lehrer zu konzentrieren. Wer aber nur im mindesten nervös veranlagt ist, der findet nichts Angreifender, als eine andauernde Fesselung der Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt, wie sich jeder schon aus dem Gespräch mit einem vielsprechenden Bekannten, der ihm gegenüber sitzt, oder während eines lang dauernden Vortrages überzeugen kann! Bereits ein zweistündiger Vortrag erschöpft unsere Nerven auf das äußerste: Augen, Muskeln, Glieder ermüden, wir fühlen uns genötigt, uns zu bewegen, die Blicke abzuwenden, die Aufmerksamkeit erlahmt. Derartige kleine Freiheiten und Erleichterungen gestattet aber nicht einmal die strenge Schuldisziplin, und die wenigen Pausen vermögen hiergegen kaum einen Ersatz zu bieten!

Es ist daher wohl kaum zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß wir unsern Kindern, den schwachen, in der Entwicklung begriffenen Wesen, höhere Leistungen hinsichtlich der Nervenkraft zumuten, als uns selbst, den Erwachsenen! Meiner Meinung nach ist die Verteilung der Unterrichtsstunden auf eine längere Zeit — Vor- und Nachmittag — und ihre Trennung durch entsprechende Fristen vom hygienischen Standpunkt aus eine Notwendigkeit — ob vom pädagogischen, ist zweifelhaft, der hygienische aber erscheint mir bedeutungsvoller!

Auch einem zweiten wichtigen Punkt müssen Erzieher, Eltern und Lehrer ihre Aufmerksamkeit zuwenden: Dem Verhalten der Kinder während der Ferien. Den meisten Eltern genügt es, wenn es heißt, die Kinder haben Ferien — damit erscheint ihnen nicht mehr gesagt, als daß eben so und so lange der Unterricht ausfällt; es fällt ihnen nicht ein, der Frage der Ferien ernst nachzugrübeln. Und doch kommt es ganz und gar darauf an, ob die Ferien richtig angewendet werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen; schlecht und falsch angewendete Ferien schaden weit mehr als sie nützen! Selbstverständlich muß ich an dieser Stelle gänzlich von den Kindern absehen, für welche der Begriff Ferien lediglich vermehrte Arbeit oder doch nur einen Wechsel der Tätigkeit bedeutet, also die Kinder von Fabrikarbeitern, die selbst mit in der Fabrik verdienen helfen müssen, die Schär der Mittellosen, die durch allerlei Dienste einen Erwerb schon während der Schulzeit suchen muß, die Sprößlinge der kleineren Landwirte, welche ihren Eltern bei der Ernte und Feldarbeit helfen müssen.

Ich fasse hier also im wesentlichen diejenigen Kinder ins Auge, deren Tätigkeit eine vorwiegend geistige ist, abgesehen von den üblichen Handarbeiten oder unbedeutender häuslicher Beschäftigung, lediglich für die Schule da sind und bei denen infolge erhöhter Anspannung auch eine größere Gefahr der Ueberreizung und Ueberanstrengung vorliegt. Ihnen sind angemessene Ferien oder Erholungspausen in der Tat ein Bedürfnis — doch bestürmen sich Eltern und Erzieher zumeist absolut nicht darum, was ihre Kinder in den Ferien tun und lassen, oder sie sind vielleicht gar der Ansicht, es sei für die Kinder nützlich, wenn ihnen die schrankenloseste Freiheit gelassen werde. Meine Erfahrung widerspricht dem vollständig.

Die Kinder kennen weder Maß noch Ziel in ihren Spielen, sie jagen sich geradezu ab, kommen vom Fleiß, werden überreizt und quälerisch — alles Beweise, daß sie nunmehr körperlich überanstrengt sind. Den Grundlag aber: geistiger Ueberanstrengung durch körperliche entgegenzuarbeiten, hat die Medizin längst als grundfalsch und tödlich aufgegeben, da sie beobachtet hat, daß ein Mensch, dessen Nerven durch übermäßige geistige Arbeit überreizt sind, sein Leiden durch physische Anstrengung nur verschlimmert. Erschöpfte Nerven bedürfen der Ruhe, der Schonung; daher müssen verständige Eltern auch während der Ferien darauf sehen, daß ihre Sprößlinge sich auch wirklich erholen, indem sie auf Maß und Ziel in jeder Sache halten und für ausreichenden Schlaf und entsprechende Ruhe sorgen. Viele Kinder treten nach den großen Ferien weit erschöpfter wieder in die Schule

ein, als sie diese vor denselben verlassen haben; sie müssen sich in der Schule erst wieder von der körperlichen Ueberanstrengung erholen, durch die sie sich in den Ferien geschadet haben.

(Schluß folgt.)

Arbeitende Damen.

Von Prof. Dr. E. Ehrlich.

(Schluß.)

Und doch hat die Haltung des Arbeiters standes in dieser Frage einen viel tieferen Grund als die der bürgerlichen Volksklassen. Den ausschlaggebenden und zugleich intelligentesten Teil des bürgerlichen Mittelstandes bildet, wie soeben ausgeführt worden ist, heute mehr als je die Beamtenschaft, und die Haltung des Mittelstandes wurzelt in den Ideen, die den Beamtenstand beherrschen. Beamtenglück und -Leben dreht sich um Fragen der Stellenbesetzung und Beförderung, und da kann freilich durch das Eindringen der Frauen so manche begründete Aussicht durchkreuzt, so manches wohlverworbene Recht geschädigt werden. Aber für die großen Verhältnisse der gesamten Volkswirtschaft passen nicht Ideengänge, die beim Abstricheln entfallender Vordermänner entstanden sind. Es ist eine kindische Auffassung, man könne sein Brot nur verdienen, wenn man auf eine „erledigte Stelle“ ankommt, es ist ein offener Avatismus, der seinem Ursprung nach in eine Zeit zurückreicht, wo der Mensch noch reines Raubtier war, wenn man meint, man könne nur auf Kosten eines andern etwas erreichen. Volkswirtschaftlich kommt nur die Frage in Betracht, ob das Eindringen der Frauen in dem dem bürgerlichen Mittelstande vorbehaltenen Berufe günstig oder ungünstig auf den Volksreichtum zurückwirken werde. Wird die Wirkung eine günstige sein, so wird wohl auch für die Männer etwas abfallen: es geht jedem gut, wenn es allen gut geht.

Es würde zu weit führen, auf diese Seite der Frage des nähern einzugehen: einige Bemerkungen müssen hier genügen. Es ist klar, daß Frauenarbeit gerade so wie Männerarbeit den Volksreichtum befördert; die nützlichen Dinge, die uns umgeben, Nahrungsmittel, Kleider, Bauten, Maschinen, Werkzeuge, bilden ja den Volksreichtum; je mehr ein Volk davon hat, um so reicher ist es, und an all das haben Frauen ebenso Hand angelegt wie Männer. Es kann daher nur fraglich sein, ob die Frauen, die da mitgearbeitet haben, nicht ebenso viel Männer verdrängt haben? Wäre das der Fall, dann hat die weibliche Arbeit den Volksreichtum offenbar nicht gefördert, denn es wird mit Hilfe weiblicher Hände nicht mehr erzeugt, als bisher durch Männer allein erzeugt worden ist, und die Verdrängung der best entlohnenden männlichen durch die schlecht entlohnende weibliche Arbeit wäre überdies sozialpolitisch verwerflich.

Aber diese Auffassung beruht auf einer sehr oberflächlichen Betrachtung der Dinge. Die Arbeit der Männer und Frauen erzeugt nicht bloß unmittelbare Gebrauchsgegenstände und Nahrungsmittel, Kleider, Wohnräume, Einrichtungsgegenstände, sondern auch Werkzeuge und Maschinen, also Gegenstände, die nicht zum Gebrauche, sondern zur Erzeugung der Gebrauchsgegenstände notwendig sind. Würden nur Männer arbeiten, so könnten sie vielleicht nur die zur Fortschritt unseres Lebens erforderlichen unmittelbaren Gebrauchsgegenstände erzeugen: zur Herstellung der Produktionsmittel (Maschinen, Werkzeuge) würden die vorhandenen Arbeitskräfte gar nicht oder nur in sehr geringem Maße ausreichen, mit Hilfe der weiblichen Arbeiter aber ist es möglich, nicht nur den Bedarf der Menschheit an unmittelbaren Gebrauchsgegenständen zu decken, sondern auch Produktionsmittel in großer Menge zu erzeugen. Zur Bedienung dieser Maschinen und Werkzeuge ist aber wieder Arbeitskraft, männliche und weibliche, notwendig. Und so ergibt die volkswirtschaftliche Betrachtung, daß Frauenarbeit nicht nur Männerarbeit nicht verdrängt und nicht entwertet, sondern erhöhte Nachfrage nach weiblicher Arbeit erzeugt. Von dem durch menschliche Arbeit erzeugten Volksreichtum wird aber ein Teil ver-

zehrt, ein Teil erspart, kapitalisiert, das ist zur Erzeugung von Produktionsmitteln verwendet. Je größer der erzeugte Volksreichtum, um so mehr Produktionsmittel werden hergestellt, und um so mehr Arbeiter braucht man, um die Produktionsmittel zu bedienen.

Alles das bezieht sich aber nicht bloß auf die gewerbliche Arbeit des Proletariats, sondern auch auf die leitende Arbeit des bürgerlichen Mittelstandes. Auch diese Arbeit ist produktiv, auch sie steigert den Volksreichtum, daher auch in letzter Linie die Nachfrage nach neuen Arbeitskräften. Es ist klar, daß eine gute Rechtspflege, gute Verwaltung, gute Post und Eisenbahnen, den Volksreichtum erhöhen; daß tüchtige Ärzte wenigstens der Vergeubung und der Arbeitskraft durch schlechte Behandlung der Kranken steuern. Je reicher ein Volk ist, um so mehr Beamte braucht es, um so mehr Ärzte nimmt es in Anspruch.

Der Kampf gegen Frauenarbeit steht daher volkswirtschaftlich auf derselben Stufe wie meist der Kampf gegen Maschinenarbeit. Man glaubte einst, die Maschinen würden eine Unzahl emsiger Hände um ihre Arbeit bringen, jetzt weiß man, daß sie millionenmal so viel Arbeit schaffen, als sie überflüssig machen. Freilich tritt diese Wirkung der Frauenarbeit ebenso wenig wie die der Maschinenarbeit unmittelbar hervor, und so erklärt sich, daß in der Lebensgezeit so mancher schwer darunter leiden würde. Aber alles in allem bedeuten beide einen großen wirtschaftlichen Fortschritt.

Gewiß hat die Frauenarbeit auch recht schlimme Erscheinungen im Gefolge: Zersetzung des Familienlebens, körperliche Verkümmern zahlreicher Frauen, die den Anstrengungen nicht gewachsen sind. Aber da handelt es sich nicht um Frauenarbeit an sich, sondern um deren unsocialen und ökonomischen Ausbeutung. Dieser entgegenzutreten, ist die Aufgabe der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6914: Meine Tochter hat eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung erhalten, und zwar ist sie in der Lage, jede Arbeit selbst zu thun, wenn es erforderlich ist. Ebenso gut versteht sie sich auf Kinder-pflege und Kindererziehung. In unserem minimalen Haushalt — wir sind nur noch allein, Mutter und Tochter — hat sie nicht den Wirkungskreis, der ihrem Können und ihrem Streben entspricht, und ich habe daher die nötigen Schritte getan, sie in der Welt frei zu machen, daß ich für vorläufig ein Jahr zu einem meiner Brüder als Gast gehe, so daß die Pflichten gegen mich dahinfallen. Geht es nun an, daß sie in einem sehr achtbaren Hause, wo die Frau fehlt, als Haushälterin Stellung nimmt, ohne sich an gesellschaftlichem Ansehen zu schaden? Leider kommt es nicht selten vor, daß die Haushälterinnen ohne weiteres als Heirats-jägerinnen taxiert werden, und in diese mißliche Stellung möchte ich meine Tochter nicht gedrängt sehen.

Frage 6915: Kann man es einer Tochter, die 12 Jahre lang den elterlichen Haushalt besorgt hat, verargen, wenn sie beim Konkurs, der über das Geschäft hereingebrochen, ihre Lohnansprüche geltend zu machen gewillt ist. Die jüngeren Geschwister sind alle auswärtig und stehen auf eigenen Füßen, während ich als die Älteste daheim blieb, da die Mutter beständig fränkete und nicht im Stande gewesen wäre, den Haushalt zu besorgen und im Geschäft daneben die nötige Hilfe zu leisten. Mit Ausnahme eines Bruders sind sämtliche Geschwister meinen Wünschen geneigt, und sie finden, es wäre ein Unrecht, wenn man um meiner opferwilligen Arbeit willen mich um den Lohn von 12 Jahren verfürzen wollte. Aus der Hausführung sind keinerlei Schulden entstanden, und die sparsame Wirtschaft ist durch die Bücher nachzuweisen. Ich bitte um gütige Meinungsäußerung und danke zum voraus bestens dafür.

Frage 6916: Was läßt sich gegen das schmerz-hafte Aufreiben der Hände beim Waschen thun? Meine junge Tochter, die als Kindermädchen in Stellung ist, hat täglich die Kinderwäsche für Zwillinge und ein 1½ Jahr altes Kindchen zu besorgen. Daneben hat sie einmal in der Woche die Wäsche der übrigen drei Kinder (Schürzchen, Strümpfe, Kleidchen und Leib-wäsche) und sämtliche Taschentücher und diversen Servietten für den ganzen Haushalt zu waschen. Bei dieser Wochenwäsche, die immer einen größeren Umfang annimmt, reibt das Mädchen sich jedesmal die Hände, an den Fingern und Handballen, vollständig

durch, was große Schmerzen verursacht. Sie behandelt die Hände immer mit Glycerin, aber die Haut bleibt sehr empfindlich. Ich wäre für Angabe eines Mittels gegen das böse Aufreiben sehr dankbar, denn die Tochter dauert mich.

Frage 6917: Ich las f. S. etwas von einem Schallidampfer in Beziehung auf das Klavierpiel, doch ist mir das Nähere entfallen. In dem von uns bewohnten Hause ist es von einem Stockwerk zum andern außerordentlich hörbar. Unter uns wohnt eine Frau, die seit einiger Zeit krank ist und die ich sehr gerne mit meinen täglichen Übungen versehen möchte, wenn es mir irgendwie möglich wäre. Die Übungen gehören zu meinem Beruf; ich darf sie nicht unterbrechen. Dagegen will ich alles thun, um die leichte Hörbarkeit zu verringern, wenn ich die nötige Anweisung bekommen kann. Besten Dank zum voraus.

Frage 6918: Hat ein Hausbesitzer das Recht, eine Wohnung zu kündigen, bloß weil der Mieter einen Petroleumherd im Gebrauch hat und den vorhandenen Gas-herd der größeren Kosten wegen nicht gebrauchen will? Ein anderer Grund liegt nicht vor.

Frage 6919: Hat eine Frau, die den nötigen Bedarf für den Unterhalt der Familie selber verdienen muß, nicht das Recht, über den Ertrag ihrer Arbeit selber zu verfügen? Ist es nicht ein erstes Erfordernis, daß vor allem aus der Wohnungsmiete bezahlt wird und daß der nötige Bedarf für Milch und Brot zu diesem Zweck auf die Seite gethan wird? Ist die Frau wirklich pflichtig, ihr sauer verdientes Geld dem Mann zu vereinsluffahren auszuhandigen, solange man mit der Wohnungsmiete und den unerlässlichen Lebensbedürfnissen im Rückstand ist? Ist es wahr, daß der Buchstabe des Gesetzes in solchem Fall den Mann schützt und nicht die Frau?

Frage 6920: In unserer Sommerwohnung, die in peinlicher Reinlichkeit gehalten ist, finden sich im Abort jedes Jahr zur bestimmten Zeit eine Menge von Fliegen und sogenannten Abtrittbienen ein, die beide nicht herumfliegen, sondern im durchsich rein gehaltenen Rohr herumlaufen. Auch außer dem Haus, beim Deckel der Grube, sammeln sie sich an, trotzdem die Platte täglich mehrmals abgekehrt und wöchentlich mit Sand gefegt wird. Wir ließen das vorher hölzerne Abfallrohr durch Thonrohr mit glasierter Gwette ersetzen, doch wurde dem Uebelstand damit nicht abgeholfen. Könnte man vielleicht durch Einschlachten einer gewissen Substanz in die Grube, welches Mittel aber im Hause keinen üblen Geruch verbreiten und die Grube nicht unweirksam machen dürfte, dem Uebel abhelfen? Und könnte mir ein Sachverständiger sagen, wo die Ursache zu dieser recht widerwärtigen Erscheinung zu suchen ist? Sehr dankbar wäre hierfür.

Antworten.

Auf Frage 6900: Das Unbehagen von namentlich neuen Wasserhähnen rührt meist von unverständiger Behandlung her, indem der Hahn unnötig stark geschlossen wird. Vielen genügt es nicht, wenn sie durch Zudrehen des Hahnens das Wasser abgestellt haben, sondern da wird mit Gewalt noch weiter gedreht, bis es nicht mehr geht. Dadurch wird die Gummidichtung allmählich ruiniert und in kurzer Zeit nützt dann selbst alles kräftige Zudrehen des Hahnens nichts mehr. Gebrauchsgüter für den Haushalt sind überhaupt oft großen Anforderungen preisgegeben. Da wird mit einem hölzernen Fleischhammer auf einen schmalen Messerrücken geschlagen zum Zerhacken eines Knochens, bis Hammer und Messer unbrauchbar sind. Dort wird auf der relativ dünnen Gupferplatte mit Wucht Jucker u. dergl. zertümmert und ist man dann groß erlautet, wenn die Platte Schaden leidet, und so vieles andere mehr. Unter den Küchen- und andern Feen herrscht eben sehr oft der Glaube, was von Metall sei, habe keinen Tod, bis sie dann eben einsehen, daß selbst zähes Material durch ungeeignete und unbesonnene Behandlung dauernd Schaden nehmen kann. Möchte dieser „Lehrsaß“ recht viel und recht weit-herzig Anwendung finden.

Auf Frage 6904: Der Komposthaufen soll etwas weiter vom Hause entfernt und möglichst in den Schatten verlegt werden. Der Dümpel muß durchaus ausgefüllt werden; man wirft erst Wuschutt hinein, dann groben Kies und nachher Sand; den Sand muß man nächstes Frühjahr, dann wieder im Frühjahr und dann noch einmal erneuern; nachher wird er sich wohl festgesetzt haben.

Auf Frage 6904: Der Eigentümer des Bodens, in welchem der Dümpel sich befindet, gestattet Ihnen vielleicht, die feuchte Stelle mit Schutt und Erde zu decken zu lassen. Sollte dies nicht angehen, so machen Sie den Versuch, Petrol auf das Wasser zu schütten, so daß die Oberfläche mit einer Schicht davon bedeckt wird. Das vernichtet die Brut und damit werden auch die Mücken verschwinden. Die Oberfläche von Komposthaufen sollte immer mit Asche oder Kalk überworfen werden.

Auf Frage 6904: Morastige Dümpel und Komposthaufen sollten in der Nähe der Wohnungen nicht geduldet werden, weil sie, wie Sie richtig vermuten, die Brustkräften von Ungeziefer sind und die Luft, namentlich bei unangenehmiger Witterung, verpesten. Die beste Abhilfe ist Entfernung des Kompostes an entlegenen Ort und Ausfüllung der Dümpel mit erdigem Material.

Auf Frage 6905: Sie können auch bei Gewittern ruhig in der eisernen Bettstelle liegen bleiben. Bis der Blitz an das Bett kommt, muß er durch so viel schlecht leitendes Material, daß er lieber einen andern Weg macht und Sie hübsch in Ruhe läßt.

Auf Frage 6905: Es ist immer erfreulich, hin und wieder wahrzunehmen, daß auch unter der sonst immer mehr verflachenden Damenwelt ein lebendiger Sinn für die Natur und die betreffenden Wissenschaften und Fragen noch nicht ausgestorben ist in einer Zeit, wo sich sonst leider unpraktische, häßliche Modetheorien und herz- und geistlose Auserkennung einer Seuche gleich seine Opfer scharenweise suchen kann. Wenn ich Ihre Frage ausführlich beantworten wollte, müßte ich ziemlich weit ausholen. Inbessenen glaube ich, daß sie auch zur Zufriedenheit ziemlich kurz beantwortet werden kann. Vor allem will ich Ihnen mitteilen, daß man theoretisch in einer hölzernen, ganz von Eisenmaterial befreiten Bettstelle vor Blitzgefahr sicherer ist, praktisch jedoch ist dies nicht von Bedeutung, was ja auch durch Spitäler, Kasernen etc. bewiesen ist, wo ja meist eiserne Bettstellen Verwendung finden. Was die Regeln anbelangt betreffend Blitzgefahr und Vorsichtsmäßigkeiten, muß bemerkt werden, daß noch häufig alte Ansichten dabei im Spiele sind, die gleich Legenden im Volke weiterleben und oft unnötig ängstigen. Es dürfte daher nicht unangezeigt sein, einige Worte der Sache zu widmen, was jedoch an anderer Stelle des Blattes erfolgen möge, da die Lit. Redaktion für den Sprechsaal wohl nicht für eine Frage so viel Raum reservieren kann im Interesse der andern Fragen und Antwortenden.

Auf Frage 6906: Wenn Sie Haaröl oder Pomade brauchen, Wasser in die Haare thun, oder sie (wie ich das auch schon gesehen habe) mit einer Lösung von Campecheholz waschen, so ist dies schuld am ungleichmäßigen Nachwachsen. Im übrigen ist es immer gut, den Kopf kühl zu halten.

Auf Frage 6906: Fleißiges Waschen des Kopfes, ohne das Haar nachher einzufetten, erhält das letztere in seiner natürlichen Farbe. Tragen Sie das Haar im Hause offen und so soll es auch des Nachts sein nach gründlichem Kämmen und Bürsten. Sie dürfen kein Federkopfkissen benutzen, sondern es soll ein Kopfkissenhaar- oder Kapokpolster dessen Stelle versehen.

Auf Frage 6907: Man versuche in erster Linie, an den bestehenden Verhältnissen das Beste herauszufinden; ich denke z. B., daß der Wechsel der Jahreszeiten, das Verjagen eines Gartens oder eines Blumenstüches schon viel Anregung und Abwechslung bringen. Wer so sehr ruhig gelebt hat, wird Mühe haben, sich im Getriebe der Weltstadt zurecht zu finden und wird binnen kurzem gern in die Ruhe zurückkehren. In diesem Sinne dürften Ihre Eltern wohl Ihrem Wunsch willfahren und Sie auf einige Zeit zu einer älteren Freundin in die Stadt lassen.

Auf Frage 6907: Ich denke doch kaum, daß Ihnen das Halten der „Frauen-Zeitung“ von den Eltern unterlagt ist. Wenn ja, wird Sie niemand tabeln, wenn Sie etwas frischerer Luft schnappen möchten. Vielleicht kommen Sie aber auch gerne wieder nach Hause mit der Erkenntnis, daß Sie es sich doch eigentlich recht bequem und angenehm machen können und daß das Glück, das man draußen sucht, eigentlich recht fadenscheinig ist. Hört Ihr Vater überhaupt Musik nicht gern oder geht ihm das Feuerleiten von Söhnen und Töchtern nur auf die Nerven? Gegen die Langeweile würde ich mir eine Fernschule zur Verfügung stellen und in Haus und Garten bald dieses, bald jenes einer Revision unterziehen.

Auf Frage 6908: Jeder Vorbeigehende hat das Recht, den Hohnheiten der Kinder auf der Straße zu wehren. Ob Sie auch das Recht haben, solche ganz fremde Kinder zu bestrafen, richtet sich nach dem einzelnen Fall, und namentlich über die Angemessenheit der Strafe kann man sehr zweierlei Meinung sein.

Auf Frage 6908: Von „Rechtswegen“ ist es eigentlich nicht statthaft und sehr oft auch nutzlos. Es ist richtig, daß einem die und da die Hand zuckt, um so einem frechen, ungezogenen Kerlchen eins hinter's Ohr zu langen. Besser wäre es, wenn man dieses Medikament gleich den Eltern verabfolgen könnte, die sich nichts daraus machen, die Welt mit solchen Früchten zu beglücken. Das Häßlichste ist, daß gewöhnlich dann diese Leute die Wildtätigkeit der Mitmenschen in Anspruch nehmen. Etwas mehr Härte solchen Leuten gegenüber ist angezeigt.

Auf Frage 6908: Ein jeder gutdenkende Mensch fühlt das moralische Recht und möchte es für sich in Anspruch nehmen, von Kindern auf der Straße begangene Robeteien zu verhüten und je nach den Umständen angemessen zu bestrafen; der Erfahrung aber lernt seine gerechte Aufwallung beherrschen, weil er weiß, daß die Vorfälle fremder Kinder ein sehr undankbares Unternehmen ist. Nicht einmal die Schule will sich damit befassen; denn ich habe schon von mehr als einem Lehrer den Anspruch gehört: Was außer der Schule passiert, das geht mich nichts an, oder besser gesagt, darf mich nichts angehen. Ich habe mir einmal die Finger verbrannt und bin klug geworden.

Auf Frage 6908: Ich appliziere solchen Frischlingen immer eine Tracht Prügel und habe dabei auch schon empfindlich in die Wesseln gegriffen, was meinen Grundsatz aber nicht angeht. Die Freiheit der Erwachsenen züchtet fortgesetzt die Robetei der Kinder.

Auf Frage 6909: Man kann das Kleid einfeuchten und feucht bügeln; ob das hilft, ist nicht ganz sicher. Für den Nichtschmann ist es sehr schwierig, den Stoff beim Einfeuchten zu beurteilen; man betrachte dies also als Vertrauenssache und laufe nicht beim Wässigen, sondern bei demjenigen, der durch sein Vorleben gezeigt hat, daß er Vertrauen verdient.

Auf Frage 6910: Vier Wochen Aufenthalt in einem französischen Orte werden Ihnen, wenn Sie ohnehin schon etwas Französisch können, für die Geläufigkeit des Ausdrucks wesentlich nützen. Ob Kosten und Nutzen im richtigen Verhältnis stehen, richtet sich nach dem einzelnen Falle und müssen Sie dies selbst entscheiden. Sechs Monate Konversationsstunden bei einer tüchtigen Lehrerin bringen Sie gleich weit.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6912: Sie müssen den Tapezierer anfragen, ehe Sie ihm die Sache übergeben; dergleichen kommt nicht sehr teuer.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.
Von B. L. Forjeon.

(Fortsetzung.)

Ich werde mich dort auf eine Bank setzen; nach zwanzig Minuten bin ich wieder bei Dir, es muß alles hübsch pünktlich zugehen. Du sollst es gut bei mir haben und sollst ein praktisches Mädchen werden. Hörst Du, was ich sage? Du sollst es gut bei mir haben.

„Ja,“ antwortete ich mechanisch, „ich soll es gut bei Dir haben.“
„Ich will Dich lehren, was recht und gut ist.“
„Du willst mich lehren, was recht und gut ist.“
„Damit Du ein brauchbares Mädchen wirst und nicht mehr so alberne Sachen treibst, daß Du mit den Vögeln und Blumen und Tischen und Stühlen sprichst.“

Sie sagte das alles in Absätzen und wartete jedesmal, bis ich die Worte nachgesagt hatte.
„Vergiß dieses Gespräch, das angesichts Deiner Eltern Grab stattfindet, nie, und wehe Dir, wenn Du mir nicht gehorcht.“

Dann ließ sie mich allein und setzte sich, das Gesicht mir zugewandt, auf eine Bank in der Nähe.

Ich fühlte, wie bei ihrem Fortgehen eine Last von mir wich; ich lehnte ihr den Rücken zu und kniete an dem teuren Grabe nieder. „Laßt mich nicht allein,“ flüsterte ich, „kommt wieder, liebe Eltern, — ach, sie hat alles verkauft; liebe Mutter, bitte den lieben Gott, daß er mich zu Euch ruft.“

Langsam stieg der Mond am Himmel auf und sandte seine bleichen Strahlen auf die geweihte Ruhestätte meiner Lieben. Da wich aller Zorn, alle Furcht von mir; ich glaubte lieblichen Engelsgesang zu vernehmen, und ein seliger Frieden zog in mein geängstigtes Herz ein; der Trost des Himmels war über meine Seele gekommen.

„Die Zeit ist um,“ hörte ich jetzt Tante sagen; ruhig stand ich auf und folgte ihr. Aufmerksam beobachtete sie mich auf der ganzen Rückfahrt, aber kein Wort wurde mehr zwischen uns gewechselt.

Der folgende Morgen brachte mich in meine neue Heimat.

X.

Der Tante Haus.

Ein großes, zweistöckiges, durch eine Anzahl unregelmäßiger Anbauten verunziertes Haus stieg vor meinen Blicken auf. In doppelter Manneshöhe zog sich um dasselbe eine hölzerne Verkleidung, aus der Tausende von spitzen Nägeln herausguckten. Wehe da dem Menschen, der einen Einbruch versucht hätte. Die Fenster des oberen Stockes gewährten einen Ausblick auf das Meer, das mir in meiner Einsamkeit zum vertrauten Freunde werden sollte.

Im Osten wurde das Haus von einem sehr großen Rasenplatz, der mit einer Unmenge Wäschstangen versehen war, begrenzt, nach Süden zu lag der Gemüsegarten, die beiden andern Seiten mündeten auf einen kahlen Hof. Eine dichte Hecke mit einem breiten, hölzernen Thor umschloß das ganze Gehöfte.

Kräftig zog Tante an der großen Klingel, deren lauter Schall unheimlich durch die tödliche Stille drang; laut ächzend drehte sich gleich darauf die alte Thür in den Angeln.

So lange Tante Parkers Gatte noch lebte, wurden die meisten Zimmer von Kostgängern bewohnt, doch zogen diese nach seinem Tode fort; die Möbel wurden dann auch verkauft, und so machte das ganze öde Haus mit seinen kahlen Räumen einen wahrhaft festerartigen Eindruck. Nur der Tante Schlafstube, meine Stube und eine enge Dienstbotenkammer waren möbliert. Der einzige dienstbare Geist war ein blöde aussehender Mann von etwa 25 Jahren; er wusch, kochte und besorgte auch den Garten.

In mein Schlafzimmer konnte ich nur durch Tante Parkers Stube gelangen, so daß, wenn sie diese aufschloß, ich völlig gefangen war. Aber da mein Zimmerchen zwei Fenster, eines nach Süden und eines nach Osten hatte, war ich doch nicht von allem abgeschlossen: ich konnte über die Hecke hinweg die Landstraße sehen und auch Christoph, den Hausmann, bei seinen Arbeiten beobachten. Hätte Tante gewußt, wie viel Vergnügen mir dies beides bereitete, so hätte sie mir vielleicht eine andere Stube angewiesen, aber ich hüte mich wohl, sie etwas davon merken zu lassen.

Am Tage nach meiner Ankunft führte sie mich durch sämtliche Räume (mit Ausnahme dreier fest verschlossener Zimmer), und wenn sie dabei vielleicht den Zweck verfolgte, mir das Haus gleich von vornherein zu verleiden, so erreichte sie ihre Absicht vollkommen.

„Das ist nun die Heimat, in der Du erzogen werden sollst,“ sagte sie, „das Haus ist zwar nicht so elegant wie Dein bisheriges Wohnhaus, da gibt's kein Klavier und keine feinen Möbel, aber für ein ungezogenes kleines Mädchen ist es noch reichlich gut genug. Von schädlichen Einflüssen wirst Du nicht umgeben sein, auch werde ich Dich nicht vernünftigen. Ich erwarte mir dadurch einen Anspruch auf Deine Dankbarkeit, denn im Leben geht's oft seltsam zu, und wenn Dich einmal widrige Schicksale treffen sollten, wirst Du Dich leichter darin zurecht finden, wenn Du in der Jugend nicht verwöhnt bist. Ich verbiete Dir hiermit, Dich meinem Hausmann irgendwie zu nähern oder mit ihm zu reden; er ist selbst froh, wenn man ihn in Ruhe läßt und er nicht zu sprechen braucht.“

„Das muß aber ein sonderbarer Mann sein,“ fiel ich ein.

„Mehr als das, er ist ein ganz gefährlicher Mensch; er ist unheimlich irrsinnig. Zwar ist er still, aber die Stillen sind, wie ich aus Erfahrung weiß, gerade die Schlimmsten. Wenn Du einmal allein bist und Du siehst, daß Christoph auf Dich zukommt, so laufe davon, so schnell Du nur kannst; in meiner Stube bist Du sicher, in die kommt er nie. Die Reinigung Deiner und meiner Stube gehört unter Deine Pflichten; ich werde Dir zeigen, wie Du alles machen mußt. Mühsiggang ist aller Lafter Anfang.“

Der Gedanke an die Arbeit schreckte mich nicht; ich nahm mir im Gegenteil vor, alles recht gut zu machen; hatte doch meine liebe Mutter oft gesagt: „Wenn meine Eva groß ist, muß sie mir helfen,“ und ich hatte mich auf diese Hülfsleistung gefreut. Mein ganzes Interesse konzentrierte sich Augenblicklich auf Christoph, und ich konnte nicht umhin, Tante zu fragen, warum sie einen so gefährlichen Menschen in ihrem Hause dulde.

„Ich habe mehr als einen Grund dafür; einer derselben ist, daß ich ihm bloß Essen, keinen Lohn zu geben brauche, und er ist nicht viel. Du wirst wohl wissen, daß ich arm bin.“

„Nein, das mußte ich nicht.“

„Sonst hätte ich Dich auch nicht zu mir genommen, aber das Kostgeld, das mir Herr Philipps bezahlt, kann ich gut brauchen. Ich hätte auch das Testament ansehen können, aber ich habe nicht genug Geld, um die Prozeßkosten zu bestreiten. Viel Dank werde ich für meine Mühe wahrscheinlich nicht ernten, aber jedenfalls werde ich Dich zu zählen wissen, und wenn's nicht anders geht mittelst der Zwangsjacke.“

„Was ist das?“ fragte ich unschuldig.

„Eine sehr nützliche und heilsame Einrichtung.“
„Herr Philipps hat mich Dir also übergeben, und nicht Herr Berger,“ sagte ich nachdenklich.

„Ich sagte Dir doch schon, daß Herr Bergrers Ansicht gar nichts gilt.“

„Wenn es nach dem gegangenen wäre, wäre ich vielleicht nicht hier.“

„Wer sagt Dir das?“

„Niemand; ich denke es mir nur.“

„Behalte Deine Weisheit künftig lieber für Dich.“

— Dies war der Beginn meines neuen Lebens. Nur zu bestimmten Zeiten durfte ich ins Freie; manchmal wurde ich ganze Tage in mein Zimmer eingeschlossen. Hätte ich je das Verlangen gehabt, ins Dorf oder an die See zu gehen, so hätte mich die dichte Hecke und das fest verriegelte Thor daran gehindert, aber dieser Gedanke kam mir gar nicht in den Sinn.

Vor Christoph hatte ich eine grenzenlose Furcht; ich war froh, daß er mich nie anredete. Ueberhaupt habe ich in all den ersten Monaten meiner Gefangenschaft — denn einer solchen gleich mein Leben in der That — ihn nie, auch nur eine Silbe reden hören. Zwei- oder dreimal glaubte ich, er wolle auf mich zukommen, aber sein unheimliches, scheues Wesen und die Warnung der Tante veranlaßten mich, dann schnurstracks ins Haus zu eilen. Er pflegte mir nie zu folgen, und ich sah ihn von meinem Fenster aus ruhig weiter arbeiten, als wäre gar nichts geschehen. Seine Arbeit mochte er gut verstehen, doch waren es auch nur Gemüßbeete, die er zu pflanzen hatte, Blumen gab es in Tantes Garten nicht.

Einsam und eintönig floß mein Leben dahin. Nicht nur, daß ich völlig von der Außenwelt abgeschlossen war, auch innerhalb der vier Wände führte ich das einsamste Dasein, welches man sich denken kann, denn Tante überließ mich die meiste Zeit mir selbst. Dabei aber hatte ich stets das peinliche Bewußtsein, daß sie mein Thun und Treiben mit ihren argwöhnischen Blicken verfolgte.

Ganz heimlich und nur mit Unterbrechungen hatte ich einen Brief an meine Anna geschrieben, aber wie sollte ich ihn nun an seine Adresse befördern?

XI.

Ein Besuch.

Seit meiner Ankunft im Hause der Tante mochten wohl sechs Monate verstrichen sein, als sie eines Tages mit den Worten zu mir trat: „Dein Vormund ist gekommen; mache Dich bereit, in einer Viertelstunde im Wohnzimmer zu erscheinen.“

Ich kammte und wusch mich und ging klopfenden Herzens nach der Wohnstube. Welcher der beiden Herren mochte es wohl sein? Ach, wenn es doch Herr Berger wäre! Aber ich nahm mir vor, ja keine Enttäuschung zu zeigen, wenn Herr Philipps der Gast sein sollte.

Auf mein Anklopfen rief mich Tante herein; da saß auf einem Stuhle beim Tisch Herr Philipps, und sein Haar und seine Augen waren schwärzer denn je.

Er reichte mir nicht die Hand und bot mir keinen Gruß; er betrachtete mich nur, wie man ein Stück Ware betrachtet.

„Sie sieht wohl aus,“ bemerkte er dann, zur Tante gewandt.

„Die Seelust ist ihrer schwachen Konstitution günstig; — nicht, daß sie eine zarte Gesundheit hätte, aber — Sie wissen schon — ein schwacher Geist —“

„Sehr wohl, beschäftigen Sie das Kind auch genügend?“

„Natürlich; ich weiß den Nutzen der Arbeit wohl zu schätzen.“

Ich stand still daneben, während so über mich verhandelt wurde.

„Hast Du einen Mund?“ fuhr mich Herr Philipps plötzlich an.

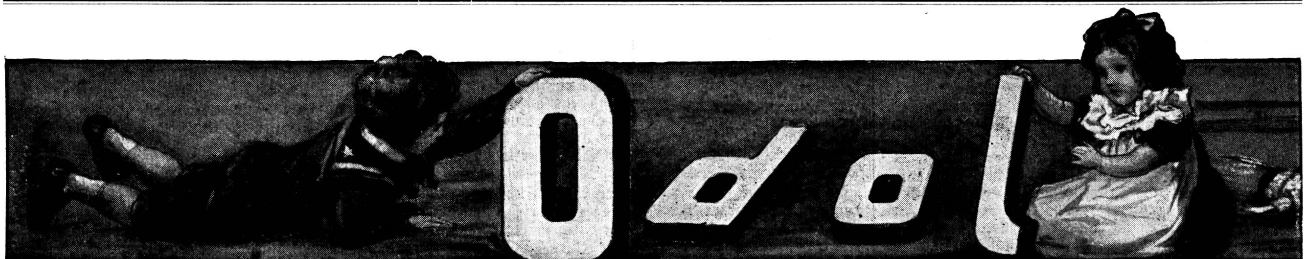
„Ja, Herr Philipps,“ antwortete ich verdußt.

„Warum kannst Du mich nicht höflich begrüßen, wie es sich gehört?“

„Sie ist noch nicht lange genug bei mir, um schon alles gelernt zu haben,“ fiel Tante ein, „Eva, sage: Ich freue mich, Sie zu sehen.“

„Ich freue mich, Sie zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)



Briefkasten der Redaktion.

Beunruhigte Mutter in A. Seien Sie doch froh, wenn Ihre Tochter so gesund denkt, daß sie aus eigener Initiative einen Beruf zu erlernen wünscht, und daß die Wahl dieses letzteren so ausgefallen ist, daß Ihre Verhältnisse mit dem Wunsch im Einklang stehen und daß vorauszuweisen ist, es werde sich die Tochter in einer künftigen selbst geschaffenen Lebensstellung befriedigt und glücklich fühlen. Wenn Sie das ungeduldige Verlangen durch eine gesunde Hemmung auf die Probe setzen wollen, so darf das Hindernis nur in dem Befehlen bestehen, es müsse vor Beginn der Berufslehre die Hauswirtschaft gründlich erlernt werden. Mit der gründlichen Ausbildung in der Hauswirtschaft geht dann auch die Bildung des Charakters Hand in Hand, so daß Sie die Tochter nachher getrost Ihrer Obhut entlassen können. Sorge man nur für eine gesunde Lebensanschauung, dann soll auch den Mädchen gestattet werden, sich ihre Zukunft nach eigenem Wunsch gestalten zu dürfen, ohne daß die Mutter und die Verwandten Zeter und Schreien und ihr Anathema sprechen, wenn ihr Schützling sich nicht ausschließlich in ausgefahrenem Geleise bewegt.

Frau M. in G. Frühspaziergänge taugen für blutarme und nervöse Personen nur dann, wenn ein gutes Frühstück vorangegangen ist, und wenn die Betreffenden nachher der Ruhe pflegen können. Wenn dem Spaziergang keine Ruhe folgen kann, so ist es zweckmäßiger, derartig Leidenden eine Stunde längeren Schlaf in gut ventiliertem Zimmer zu gönnen. Die Folgen von vererbter Nymphomanie und Baumenhaftigkeit sind krankheitsähnliche Symptome, die Sie nicht ohne weiteres als strafbare Unarten tagieren dürfen. Das wird Ihnen übrigens ein jeder Arzt bestätigen. Ihr Unmut, daß ein ferngefundener Vater und eine kräftige Mutter mit einer bleichlichen und nervösen Tochter „gestraft“ sein müssen, darf sich vernünftigerweise nicht gegen die Bestreben richten, denn bei genauer Erforschung der Sachlage tritt es vielleicht zu Tage, daß in der Aufzucht und Pflege Fehler gemacht wurden, welche das

unerfreuliche Resultat zeitigten, das dürfen und müssen Sie gut unterzuchen.

Gegen Blutarmut (Blutschwäche, Anaemie), Appetitlosigkeit, Magenschwäche und gegen die daraus entstehenden Erkrankungen der Nerven, wie Nervenschwäche, Migräne etc. ist „St. Urs-Wein“ (gesüßlicht geschäft) ganz speziell zu empfehlen. [2550]
„St. Urs-Wein“ ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apothek, Solothurn. Versandt franco gegen Nachnahme. Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein.“ (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.)



Neuheit Neuheit

Bocol

Mund- und Gurgelwasser in trockener Form und unzerbrechlicher Packung

Ideales Mund- u. Zahnpflegemittel für die Reise

Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 800 Mundspülungen. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften



Eine großartige Erleichterung für jede Hausfrau ist die Waschmaschine System „Krauß“ D. H. G. M., welche die Wäsche kocht und dämpft und in der halben Zeit, mit $\frac{1}{2}$ weniger Kraft bei größter Schonung zu gleicher Zeit gründlich reinigt. Leistung in einer Stunde 30 Hemden. Das mit Seife und Soda verfehte kochende Wasser hat eine große Reinigungskraft. Der größte Vorteil dieser Maschine ist, daß das Drehen oder eigentliche Waschen ein Kind von acht Jahren an verrichten kann. Verlangen Sie Prospekt von der Firma Krauß in Schwarzenberg Nr. 23, Sachsen. [2657]

GALACTINA

Das ärztlich empfohlene **Kindermehl**

ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [2530]

HYGIENE IM SOMMER.

Während der heißen Sommertage muss man die kalten und ungesunden Getränke vermeiden. Zur Stillung des Durstes nehme man 10 Tropfen Pfefferminzgeist **Ricqlès** in einem Glase Zuckerwasser; der **Ricqlès** besitzt die Eigenschaft, das Wasser zu verbessern, vor Epidemien und Cholera zu schützen. Man fordere stets **Ricqlès**. [2461]

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beilegen. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht bereit ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Eine zuverlässige, gewissenhafte Person gesetzten Alters, welche während mehreren Jahren als Haushälterin tätig ist, sucht wegen Verheiratung ihres bisherigen Herrn wieder ähnliche Stelle zu Herr, Dame oder auch Witwer mit Kindern. Die Suchende würde auch, da sie einige Jahre dem Hauswesen eines Arztes vorgestanden und etwas von der Krankenpflege versteht, wieder gern in einen solchen Dienst treten. Sehr gute Zeugnisse können vorgezeigt werden.

Gefl. Offerten an Fr. Emma Ruegg, Sommerau, Wyta, Tüschthal. [2652]

Eine siebenzehnjährige Tochter, Katholikin, in Frankreich erzogene Schweizerin, welche mit guten Zeugnissen aus der Ecole professionnelle zu Genf entlassen wurde, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder der Wirtschaftlerin auf einem Gut. Gefl. Offerten unter Chiffre FW 2653 befördert die Expedition. [2653]

Eine geschäftstüchtige, lebenserfahrene Witwe, im Umgang gewandt und gediegenen Wesens, sucht Stellung als Leiterin einer Filiale oder als Haushälterin in einem Hausstand mit Geschäft, in welchem die Frau fehlt. Ein Vertrauensposten dieser oder ähnlicher Art würde mit Gewissenhaftigkeit und Verständnis ausgefüllt. Eintritt auf den Herbst oder später, je nach Uebereinkunft. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre A 2627 befördert die Exp. [2627]

Eine gutgeschulte Tochter gesetzten Alters, thätig und zuverlässig, im Verkehr mit Fremden gewandt und in jeder Hausarbeit tüchtig, sucht Stellung als Stütze in ein Doktorhaus oder zur wirtschaftlichen Besorgung einer Privatklinik. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Der Eintritt könnte auf Anfang August geschehen. Gefl. Off. unter Chiffre FV 2582 befördert die Expedition. [2582 FV]

Gesucht.

Eine ältere tüchtige Person (kathol.), 15 Jahre an gleicher Stelle, besserem Hause, sucht leichtere Stelle bei älterem Herrn oder Dame oder kleiner Familie. Offerten unter Chiffre FF 2641 sind an die Expedition zu senden. [2641]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Die von Kennern bevorzugte Marke.

!!! Original-Selbstkocher !!!

Dieser Apparat hat sich längst in allen Familien bewährt, wo man nicht nur billig, sondern systematisch so kocht, dass die Bau- und Nährstoffe der Nahrungsmittel nicht überhitzt werden, dass sie möglichst unverletzt bleiben. — Davon hängt gute Ernährung ab. — Seine Anwendung erlaubt für jede Speise individuelle Behandlung, braucht aber kaum die Hälfte Feuerung wie sonst. Das Garmachen besorgt nach ganz kurzem Vorkochen ohne weitere Mühe der Kocher dann selber. — **Sus. Müller's Original-Selbstkocher** ist weit billiger als alle Nachahmungen, bietet gar keine Schwierigkeiten in der Handhabung: Kochanleitung wird gratis beigelegt. — Illustrierte Prospekte und Apparate jeder Größe bei der Erfinderin (R 190 R) [2647]

S. Müller, Konradstrasse 49, Zürich III.

Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige und Naturfreunde.

Safien-Neukirch * Hotel & Pension zur Post
1250 m ü. Meer Station Versam Kt. Graubünden.

Eröffnet ab Mitte Juni.
Neuerbautes, sorgfältig ausgestattetes Haus in hochromantischem, waldreichem und ruhigem Alpenland. Anerkannt gute Küche. Veltlinerweine. [2558]
Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. Prospekt gratis.
Höflich empfiehlt sich der Besitzer **Thomas Hunger.**

Knaben-Institut * Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295]
Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Lausanne

Familienpension für junge Mädchen. Gelegenheit, die höheren Schulen zu besuchen. Beste Referenzen und Prospekte. Adresse durch die Expedition der Frauenzeitung. [2642]

Zu verkaufen:

Wegen Familienverhältnissen ein gutgeführtes, rentables **Weisswaren-Geschäft** in grösserer Ortschaft der Inneren Schweiz. Gefl. Offerten sub Chiffre 2654 befördert die Expedition. [2654]

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die Zuckeressenz von Leuenberger-Eggimann in Huttwyl. Ärztlich empfohlen. [2307]
Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.



Schlafzimmer

mit grossen, guten, vollständigen Betten, Haarmatratzen, Feder- und Flaumzeug, von Fr. 550-1200 und mehr, mit Garantie. Ich mache extra aufmerksam, dass für die verlangte Preislage das denkbar Beste geleistet wird, was anderwärts kaum erreicht werden kann. Eigenes Atelier für Polstermöbel und Dekoration. Versand durch die ganze Schweiz. Abwechslungsreiches enormes Lager. [2065]
A. Dinser, seit 34 Jahren Schmidgasse 15, z. „Pelikan“, St. Gallen.

Die neuesten Frühjahr- und Sommer-
Postfreie Zusendung **Damenkleiderstoffe** Postfreie Zusendung
der Firma Oettinger & Co., Zürich [2418]
sind hervorragend reichhaltig, geschmackvoll und gediegen.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich. 2178

Der altrenommierte (H3700 Y) [2651]

Eisenbitter

von Joh. P. Mosimann, Apoth.
in Langnau i. E. ist zu haben in
den meisten Apotheken u. Drogerien.

Neuheiten! in
Uhren
Gold- und Silberwaren
empfehlen höflich
2271
Gebrüder Scherraus
Uhrmacher und Goldschmiede
St. Gallen Speicher
Neugasse 16. nächst der Post.
Reparaturen. Garantie.

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System "Krauss"
D.R.G.M.

Für Küche und Waschküchen.
Vereinigt Waschen, Kochen und
Dämpfen in der halben Zeit mit
1/3 weniger Kraft. — Prospekt gratis.
Louis Krauss, Schwarzenberg No. 23, Sa.
Generalvertreter für die Schweiz: 2656
A. Saurwein, Weinfelden.

Der Krankheitsbefund [2536]
(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbefähigte,
Erzieher, Eltern, um die Krankheiten
aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben-
und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J.
Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und
10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser
in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen-
Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher,
Krägel, Kravatten in reicher Auswahl
und zu mässigen Preisen. — Man ver-
lange die Musterkollektion von 1872
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [1609]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Hotel & Pension Alpina Tschierschen 1351 m
2 1/2 Stunden von Chur (via Passugg). 11. Meer
Gut eingerichtetes Familienhotel, in schönster, geschützter und aussichtsreicher
Lage ob dem Dorfe. Nahe herrliche Waldpromenade, Hochtour, kürzeste Route und
Übergangsstation nach Arosa. Prospekte und Näheres durch (H 1565 Ch) [2520]
Telephon. Fr. Brenn.

HOTEL GEMMI, Kandersteg Berner Oberland
1200 Meter ü. Meer
am Gemmipass.
Pension 6 Fr. bis 9 Fr. Ermässigte Preise bis Mitte Juli und ab Ende
August. Prospekte gerne zu Diensten. Eisenbahnstation Frutigen. [2581]
A. Rickli-Egger.

Kurhaus & Pension Stolzenfels
748 m ü. M. [2491] Eröffnet 15. Mai.
Flüeli-Sachseln, Obwalden.

Vielbesuchter Luftkurort. Prachtvolle Aussicht über See, Berg und Tal.
Eintägige lohnende Spaziergänge. Bergtouren. Schöne Wäldchen in nächster Um-
gebung. Ein neu angelegter Spaziergang um Pension Stolzenfels. Hohe geräumige
Zimmer mit Balkon. Bäder und Telephon im Hause. Anerkannt gute Küche.
Reelle Weine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis inkl. Zimmer 4—5 Fr. —
Mai, Juni und September reduzierte Preise. Prospekt auf Verlangen. Kuranten,
Passanten, Vereinen und Schulen empfiehlt sich bestens Joh. Omlin-Omlin.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem
zur Herstellung von Obst-, Gemüse-, Beeren- u. Fleisch-Konserven im Haushalte.



Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann
verwendet werden. Alle Gläser sind farblos
und äusserst widerstandsfähig.

Leiste Garantie für Bruch.

Zahlreiche Referenzen von Haus-
frauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen
Vereinen.
Gratis Prospekte mit genauer Anleitung
und vielen neuen erprobten Rezepten um-
gehend franko. [2622]

E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.

Telephon 685. Patent 18516.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

Die Frauen des Orients

in der Geschichte, in der Dichtung und im Leben.

Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld.

In 25 Lieferungen. — Mit 11 farbigen, 14 schwarzen Vollbildern und circa 350 Textabbildungen.

Preis der Lieferung Fr. 1.35.

Ausgabe in zehntägigen Zwischenräumen.

Das Werk, welches wir hiemit dem allgemeinen Interesse empfehlen, ist eine
vollständige Neuigkeit in der Literatur. In keiner Sprache existiert auch
nur etwas Ähnliches. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger, einschlägiger Studien,
die wertvolle Arbeit eines hervorragenden Orientkenners, dessen grundlegendes
in früheren Jahren erschienenen Werk „Der Orient“ innerhalb eines Viertel-
jahres in neun fremde Sprachen übersetzt wurde. [2634]
Der Name des Verfassers deckt also hier das Werk. Es ist ein durchaus
würdiges Buch, fern von jeder Pikanterie, ein Werk, dessen Inhalt sich aus reicher Lebens-
erfahrung aus den sonnigen Ländern des Morgenlandes und aus umfassenden Quellen-
studien in den Literaturen der Araber, Perser, Inder und Osmanen zusammensetzt.
Bei dem stark entwickelten Bildungstribe unserer Frauen wird diese Arbeit —
im wohlthuenden Gegensatz zu der überhandnehmenden Hochflut modern-erotischer
Literatur — vornehmlich auf weibliche Leserkreise Eindruck machen. Die Aus-
stattung ist eine sehr schöne und verdient dieses Werk die allgemeine Aufmerksamkeit.

A. Hartleben's Verlag, Wien.

CHOCOLAT
Klaus

CHOCOLAT
SANS RIVAL
CHOCOLACTÉ
EXTRA FONDANT ETC.

Gratis
gibt Auskunft über Heilverfahren oder
Heilmittel für [2621]
diskrete Frauenleiden
gegen Einsendung von 20 Rp. in Brief-
marken unter „Sanitas“ Ennenda.

Öffnung 6 cm
Jedem System
weit überlegen,
höchst einfach,
solid, bequem
und billig sind
die
Konservengläser
von 2644
J. Ernst
Küsnacht (Zürich).
Vorzüglich zur Herstellung
aller Arten Konserven im
Haushalte.
1/2 1 1 1/2 Liter
65 80 100 Cts.
Feder 20 Cts.
Prospekte mit Rezepten
gratis und franko.
Wo keine Dépôts direkter
Versandt mit 10% Rabatt.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden
1/4 stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten
Engros-Preisen geliefert vom Fabriklager
Jacques Becker, Ennenda, Glarus.
Muster franco zu Diensten. [2043]

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein
kräftig, ergiebig und haltbar.
per engl. Pfd. per 1/2 kg

Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —	„ 3.40

China-Thee, beste
Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Ab-
nehmer. Muster kostenfrei. [2294]

Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei Joh. Stadelmann
Rosenbergstr. 24 b, St. Gallen.

Soolbad Rheinfelden & Hotel Engel.
Kohlensäure Bäder. — Billigste Preise. — Familienleben.
Prospektus gratis. [2489] **Oertli-Meier, Besitzer.**

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt

[2540]

Terlinden & Co., vormals **H. Hintermeister**
Küssnacht. **Zürich.**

TOLA

SEIFE

Spezial-Seife zur Hautpflege
hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfum

Macht zarte weisse Hände! Preis 40 cts.
Parfümerie Heinrich Mack in Ulm a. D.

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Haustierarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Wie erwirbt man wahre Schönheit?



In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.

Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufsstörung! Preis meines Mittels Fr. 4.75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Versandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397]

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.



Platinum-Anti-Corsets

verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. Das Anti-Corset ist leicht zu waschen, da alle Stäbchen mit Leichtigkeit herausgenommen werden können.

Es enthält nur Platinum-Einlagen, welche weder rosten noch springen. [2569]

Alleinverkauf der echten Marke für St. Gallen und Umgebung:

Hungerbühler-Langenegger & Kaestli
ST. GALLEN
Neugasse 50 Neugasse 50.



Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

Mit Wizemann's feinsten Palmbutter

habe ich Versuche gemacht, die zu meiner vollen Zufriedenheit ausfielen. Die im Prospekt erwähnten Vorzüge bestätigten sich in allen Teilen, so dass man dieses Produkt von hygienischen und finanziellen Standpunkte aus bestens empfehlen kann. Ich werde nicht verfehlen, dies bei jeder Gelegenheit zu thun.

S. M. Kehl, Heilan-Isoliraktor a. D.

Vertrauensarzt der Naturheilvereine St. Gallen und Winterthur etc. etc.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, ¼ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1570]

R. Mulisch, Fiorastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium. 24 Oktaven-eiten. Urkomische und erste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50
Das fidele Buch. Schütz u. d. Zwitschen „— 50
Erste und lustige Sinnsprüche „— 50
Lustige Handwerkersprüche und fidele Gantanzeige „— 40
Wie man Geld verdient, nützliche Ratschläge „— 20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse „— 50
Der kleine Dolmetscher oder der beredete Franzose.
Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. „ 1.—
Der italienische Dolmetscher, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen „ 1.—
Der neue Briefsteller, für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc. 260 Seiten gebunden „ 1.50

Alle 9 Werke statt Fr. 7.10 nur Fr. 5.—.

Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1990]

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.



CATALOGUE u. MUSTER FRANCO

Brechdurchfall der Kinder

Diarrhöe, Dysenterie, Cholera, Ernährungsstörungen etc. heilt man rasch und sicher mit [2310]

Enterorose.

Ideales, diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten.

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [2265]

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

? Ist es Zufall oder nicht?

Jedenfalls aber Thatsache, dass Herr Karl Huber in Zürich von seinem langjährigen **Nerven- und Magenleiden** durch die briefliche Behandlung ohne Berufsstörung vollständig und dauernd in vier Wochen geheilt wurde. Durch [2011]

Kuraanstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. Emil Kahler.
Jedermann verlange Gratisbroschüre franko und verschlossen.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[2442]

Aechte
Konstanzer Trisenetschnitten

(Kistenfegers) versendet gegen Nachnahme franco

A. Strauss, Conditor,
Emmishofen, Thurgau.
[2645]

„Punta“

Das ist ein neues SPIEL, [2209]
Sehr unterhaltend und kost' nicht viel;
Es spielen's die Grossen u. Kleinen gern,
Zu haben direkt vom Puntahaus Bern.(H. 9638)
Sowie in Spielwaren- und Papierhandlungen à Fr. 1.30, 2.50, 3.75.

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576]

Paidol

Schutzmarke 57-115-43



Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

Allen mit Krampfzucken und offenen Wunden Befallenen empfehlen wir

Müller's Kompressen

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

KRAMPFADERN

Die Flasche, für 12 Kompressen, 3.65 Fr. Man wende sie an die Theater-Apotheke in Genf.

Depot in den grössten Apotheken des In- und Auslandes.

[2481]

Nervenleiden.

Schwächezustände, Frauenleiden, Magen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Onanie heilt dauernd (auch brieflich ohne Berufsberatung) schnell und diskret durch eigene indische Pflanzen- und Kräuteruren, nach zwölfjähr. Erfahrung in Indien und Ägypten gesammelt. Broschüre gratis. [2600]

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.
Sprechstunden für Auswärtige nur Sonntags von 10—2 Uhr

Damen-, Herren-, Knaben-

Bestes Spezialgeschäft der Schweiz.
Grosse Auswahl l. Nouveautés.
Verkauf meterweises.
Fertige Costümes. Massanfertigung.
Muster und Modelbilder franko. [2348]

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc. Die Wolle bleibt weich und geschmeidig und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498]

Alpiner
Luftkurort
900 m ü. M.

Flühli

Bahnhof
Schüpfheim
Kanton Luzern.Waldreiche Gebirgsgegend. Abwechslungsreiche Spaziergänge. Ausgangspunkt lohnender Gebirgstouren. Kurarzt Dr. Enzmann. (H 2135 Lz) [2560]
Kurhaus Flühli: altrenommiertes Haus. — Vorzügliche Verpflegung. — Bäder. — Billige (im Juni und Sept. bedeutend ermässigte) Preise. — Prospekte. — Bes: Leo Enzmann.

A

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber
150 Sorten.Stets
Neuheiten

z. Z. besonders beliebt:

Dollar, Helvetia,
Nice, Venezia, Kongo.

Dessert-Mandeln, Suprême.

Alle Sorten Waffeln

gemischte Biscuits etc. [2409]

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

B

C

„Der klugen Hausfrau!“

Nervin, Fleischextraktwürze, der natürliche Appetiterreger und Verdauung Beförderer. Schmackhafteste, kräftigste und bequemste Bouillon. Die feinste und billigste Speisewürze. Das Deziliter zu Fr. 1.—.

Herzrollen, billigste, schmackhafteste, kräftige, fertige Fleischbrühsuppen in 35 Sorten, natürlich, nie ermüdend.
Man verlange ausdrücklich Nervin und Herzsuppen und nehme nichts anderes an. [2494]

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.

Basel: Dr. Frey zum Eichhorn.

Hans Wagner, Drogerie, Z. Gerberberg.

Bern: Emil Rupp.

Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.

Chaux-de-fonds: Droguerie neuchâtoise.

Frauenfeld: Handschin & Comp.

Horgen: J. Staub.

Luzern: Disler & Reinhard.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden.

Rapperswil: Louis Griesser.

Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.

Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.

Schaffhausen: Gebr. Quidort.

St. Gallen: Schlatter & Co.

Winterthur: C. Ernst & Schneeburg.

Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse.

A. von Büren, Lintheschersplatz.

[2306]

Wir essen nur
Singer's
Zwieback

von allen der Feinste.

Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel.

Export [2196] Export

SCHULER'S
Salmiak Terpentin
Waschpulver

ist anerkannt vorzüglich!

Man achte
auf den Namen
Schuler.

[2505]

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381]

Me. Jaquemot, successeur de Me Udriot-Breillet
Boudry, Neuchâtel.Gelenks- und
Muskel-Rheumatismus.

Nunmehr bin ich durch ihre briefliche Behandlung von meinem Rheumatismus mit teilweiser Lähmung vollständig geheilt worden. Laura Hausen, Basel. [2607]

Durch
Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.

Nervenleiden

jeder Art, speziell
Kopfschmerzen,
Nervosität in
Folge geistiger
und körperlicher Ueberanstrengung,
Rückenmarkskrankheiten,

Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der „elektr. Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottingermühle b. Basel. (Adressen von Geheilten zu Diensten.) [2624]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittlel fro. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1738]